

Christa Kurzberg

Christa Kurzberg war 1979 die einzige Frau unter 39 Gründungsmitgliedern des IHC Industrie- und Handelsclubs Ostwestfalen-Lippe. In einem Unternehmerhaushalt aufgewachsen, hatte sie eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann gemacht und dann drei Jahre in einer renommierten Kunstanstalt in Stuttgart als Chefsekretärin und zeitweise Vertreterin der Prokuristin gearbeitet.

„Ich wollte verstehen, was mein Mann macht“, begründet sie heute das besondere Interesse für die Druckvorlagentechnik. Christa war verlobt mit Bernd Kurzberg und es war klar, dass ihr künftiger Mann in Bielefeld in das elterliche Unternehmen einsteigen sollte, das sein Vater Hermann Kurzberg gemeinsam mit Wilhelm Thomas 1929 gegründet hatte. Daher absolvierte der Sohn in Stuttgart eine Ausbildung an der heutigen Hochschule der Medien, damals noch Höhere Fachschule für das Graphische Gewerbe. Zuhause in Bielefeld war Thomas & Kurzberg an der Stapenhorststraße als Reproduktionsanstalt bekannt.

Als die Verlobten aus Stuttgart zurückkamen, erhoffte sich die junge Christa den beruflichen Einstieg in das Unternehmen, schließlich hatte sie sich fit gemacht in allen technischen Belangen. Ende der 1950-er Jahre war es aber durchaus nicht üblich, als Frau vom Chef im Familienunternehmen tätig zu sein; ihr Vorhaben wurde vor allem vom Schwiegervater ausgebremst, mit dem sie sich dennoch bestens verstand.

Die alleinige Konzentration auf die Familie, die mittlerweile zwei Töchter hatte, war ihr dann aber doch zu wenig. Nur zuhause sitzen, kochen und stricken – das war nichts für die technisch Interessierte, deren Vater ihr schon in den 1940-er Jahren beigebracht hatte, was es mit einem Computer auf sich hat. Lächelnd erinnert sie sich daran, dass sie zu Beginn ihrer Ehe erst einmal Kurse in der Hedwig-Dornbusch-Schule besucht hat, damit das mit dem Haushalt und dem Kuchenbacken ordentlich klappte.

Ihr Mann Bernd, der 1997 im Alter von nur 63 Jahren starb, war rund um die Uhr im elterlichen Unternehmen aktiv und engagierte sich in den folgenden Jahren unter anderem im Verband der Druckindustrie Westfalen-Lippe oder im Vorstand des Bielefelder Kunstvereins. Vehement widerspricht Christa Kurzberg übrigens der aktuellen Wahrnehmung, die Zeiten

seien hektischer geworden, der Einzelne stehe mehr unter Druck: „ Wer ein Unternehmen hatte und damit auch verantwortlich war für viele Arbeitsplätze und das Einkommen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der hatte immer Druck. Damals wie heute.“

Für weitere nebenberufliche Engagements blieb dem Firmenchef keine Zeit und so war es Christa Kurzberg, die das Unternehmen im IHC repräsentieren sollte. Zunächst beantragte sie 1975 schriftlich den Beitritt zum „Juniorenkreis bei der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld“. „Ein toller Zusammenhalt“, kommentiert sie heute die gemeinsamen Aktivitäten. Man traf sich zu Vorträgen, machte gemeinsam Computerkurse, organisierte Betriebsbesichtigungen und reiste. Jahresbeitrag 1976: 60,00 DM.

Im Alter von 40 Jahren traf sie das gleiche Schicksal wie alle Wirtschaftsjuvenen: Laut Satzung musste sie ihre Mitgliedschaft beenden – bekam aber vom damaligen Geschäftsführer Ernst W. Strothfang gleich ein Schreiben mit dem Hinweis auf ein Übertrittsangebot in den neuen „Industrie- und Handelsclub Ostwestfalen“, der „wie Sie wissen, von unserem Kreis gerade auch deswegen initiiert wurde.“

In den Angaben zum Mitgliederverzeichnis steht unter „Stellung im Unternehmen“: Beratende Funktion. Und so wurde Christa Kurzberg 1979 als einzige Frau Gründungsmitglied des IHC. Noch heute sagt sie, dass sie es niemals merkwürdig oder gar anstrengend fand, als einzige Frau unter Männern zu sein: „Ich wusste ja immer, worüber gesprochen wird“.

Sie selbst engagierte sich zu der Zeit im Deutschen Evangelischen Frauenbund, war jahrelang in Schulpflegschaften aktiv, fand 1979 auch zur Politik und wurde 1985 im Bezirk Gadderbaum Fraktionsvorsitzende für die CDU, bis 1994. Parallel engagierte sie sich gemeinsam mit ihrem Mann im Bielefelder Kunstverein. Die Kunstreisen macht sie noch heute mit: „Das ist mein Jahresurlaub“ scherzt die aktive Bielefelderin, deren kunstinteressierten Eltern in der Tochter das Faible für anspruchsvolle Kunst geweckt hatten. Die Jahre in der Kunstanstalt in Stuttgart hatten ein Übriges getan: Die Spezialisten arbeiteten für viele renommierte Kunstverlage, machten die Vorlagen für Bildbände, Kunstbücher oder Kataloge.

Den IHC empfand Christa Kurzberg in all ihren aktiven Jahren als Chance, über den eigenen Tellerrand zu schauen, auch andere Branchen kennenzulernen. Wenn es eben ging, besuchte sie jede Veranstaltung, „zur eigenen Weiterbildung“. Betriebsbesichtigungen und

Tagesausflüge hat sie besonders genossen, „es war eine schöne Zeit, überall herrschte Aufbruchsstimmung und ich habe viel gelernt“.

Natürlich kannten sich am Anfang alle IHC Mitglieder persönlich, noch heute existieren Freundschaften aus dieser Zeit. „Dann ist der IHC größer geworden und damit ging es auch distanzierter, offizieller zu.“ 1989 schrieb sie an IHC Geschäftsführer Erhard Kiezewski: „Seit einigen Monaten bin ich Rentnerin, möchte aber gerne weiterhin Mitglied des IHC bleiben“. Im Jahr 2001 entschied sie sich, ihre IHC Mitgliedschaft nach 22 Jahren zu beenden. Die beiden Töchter und die sechs Enkelkinder hatten sicherlich nichts dagegen, dass sie danach mehr Zeit für die Familie hatte. Auch die Theater- und Konzertfreunde oder der Bielefelder Kunstverein profitierten von der Entscheidung.

Für das IHC Clubleben interessiert sie sich aber immer noch. Jüngst hat sie im Internet geprüft, ob sie in den Bildergalerien alte Bekannte findet.

Text: Susanne Schaefer-Dieterle